

Jahresbericht 2008



Schweizerische Stiftung zur Förderung des Stillens



Inhalt

Vorwort	3	4. Finanzen	17
1. Grundlagen	4	Erfolgsrechnung 2008 (in CHF)	17
Zweck der Stiftung	4	Bericht der Kontrollstelle	17
Rahmenbedingungen	4	Finanzielle Unterstützung	18
Stillförderung als Beitrag zur mittel- und langfristigen Gesundheitsförderung	5	5. Ausblick	19
Stillhäufigkeit und Stildauer der Schweiz	6	Anhang	
2. Tätigkeiten	7	I: Organigramm	22
Baby-Friendly Hospital Initiative von UNICEF	7	II: Stifterinnen und Stifter	23
Evaluationen und Nachevaluationen	7	III: Gremien und Arbeitsgruppen	24
Stillmonitoring	8	Stiftungsrat	24
Codex zur Überwachung der Vermarktung von Muttermilchersatzprodukten	9	Fachkommission	25
Öffentlichkeitsarbeit	10	Codex-Panel	26
Informationsmaterial zum Thema Stillen	12	BFHI-Evaluatorinnen	27
3. Gremien und Arbeitsgruppen	15	Arbeitsgruppe Weltstillwoche	28
Stiftungsrat und Ausschuss	15	Geschäftsstelle	28
Fachkommission	15	IV: UNICEF-Auszeichnung «Stillfreundliche Klinik»	29
Codex-Panel	15	UNICEF-Prüfungskommission	29
Geschäftsstelle	16	Stillfreundliche Kliniken, Stand 31. Dezember 2008	30
BFHI-Evaluatorinnen	16		

Vorwort

Das Jahr 2008 stand im Zeichen einer neuen nationalen Gesundheitspolitik. Im Juni 2008 hat das Bundesamt für Gesundheit das Bundesgesetz für Prävention und Gesundheitsförderung in Vernehmlassung gegeben. Kernpunkt dieses Gesetzes ist die Einführung von nationalen Zielen, gemeinsam getragen von Bund, Kantonen und Privaten, sowie einer bundesrätlichen Strategie und einer umfassenden Gesundheitsberichterstattung. Dieses Gesetz soll die dringend benötigten professionellen nationalen Strukturen zur Verbesserung und Koordination aller präventiven und gesundheitsfördernden Massnahmen schaffen. Die Schweizerische Stiftung zur Förderung des Stillens hat die Möglichkeit genutzt, eine Stellungnahme zu diesem Gesetzesentwurf abzugeben. Dabei haben wir unter anderem auf die Wichtigkeit der Verhältnisprävention aufmerksam gemacht. Der vorliegende Gesetzesentwurf legt aus unserer Sicht den Schwerpunkt zu stark auf Massnahmen, die das individuelle Verhalten beeinflussen sollen.

Im Sommer ist die Stiftung auch der Allianz «Gesunde Schweiz» beigetreten, welcher 44 Organisationen aus dem Bereich der Gesundheitsförderung angehören. Die Allianz setzt sich für die Stärkung von Prävention und Gesundheitsförderung in der Schweiz und die Schaffung eines Präventionsgesetzes auf Bundesebene ein.

Die politische Arbeit der Stiftung wird an Bedeutung gewinnen, was auch das neue Arbeitsprogramm 2009–2012, das der Stiftungsrat Ende 2008 verabschiedet hat, zum Ausdruck bringt. Noch ist die Stiftung zur Förderung des Stillens ein zartes Pflänzchen, doch über die kommenden Jahre sollte es uns gelingen, das Pflänzchen zu einem kräftigen Baum auswachsen zu lassen.

Ursula Zybach, Präsidentin

1. Grundlagen

Zweck der Stiftung

Die Schweizerische Stiftung zur Förderung des Stillens wurde am 10. Juli 2000 gegründet und bezweckt «die Förderung des Stillens in der Schweiz, insbesondere durch produkt- und firmenunabhängige Information der Bevölkerung und durch die Unterstützung konkreter nichtkommerzieller Projekte, auch um, als Teil der öffentlichen Gesundheitsförderung, sozial schwächeren Kindern einen guten Start ins Leben zu ermöglichen» (Stiftungs-urkunde; Statuten, Art. 2 Zweck; 10. Juli 2000).

Die Stiftung führt die Arbeiten weiter, die von der UNICEF-Arbeitsgruppe für die Förderung des Stillens seit 1992 im Bereich der Stillförderung geleistet wurden, und baut sie in interdisziplinärer Zusammenarbeit aus.

Rahmenbedingungen

Mit der Gründung der Stiftung wird das in der Innocenti-Deklaration (August 1990) erklärte Ziel verfolgt, auf nationaler Ebene eine Kommission für die Stillförderung mit einer national tätigen Stillbeauftragten zu ernennen. Diese Forderung wurde in die Schweizerische Ernährungspolicy aufgenommen.

Die WHO Europa hat zudem 1998 im Rahmen des Programms «Gesundheit für alle im 21. Jahrhundert» im Ziel 3, «Ein gesunder Lebensanfang», das Stillen als wichtiges Thema aufgeführt.



Stillförderung als Beitrag zur mittel- und langfristigen Gesundheitsförderung

Die Förderung des Stillens ist ein unverzichtbarer Beitrag zur mittel- und langfristigen Gesundheitsförderung. Die gesundheitlichen Vorteile des Stillens für Mutter und Kind sind unbestritten. Muttermilch ist die optimale Ernährung für den Säugling, ein gesunder Start ins Leben:

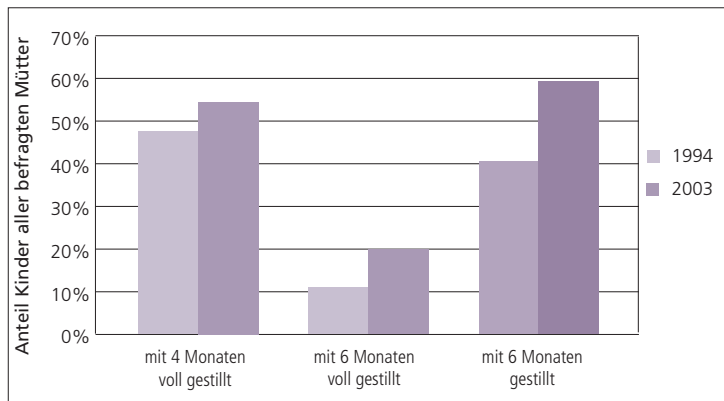
- Stillen stärkt die wichtige Mutter-Kind-Bindung und bedeutet für das Kind Zuwendung, Nähe und Wärme.
- Stillen fördert durch die optimale Zusammensetzung der Muttermilch das Wachstum und Gedeihen des Kindes.
- Stillen beeinflusst die Immunabwehr positiv.
- Stillen begünstigt die optimale Entwicklung der Gesichts- und Mundmuskulatur und des Kiefers.
- Stillen vermindert Allergien und Übergewicht im Kindesalter.
- Stillen vermindert Bluthochdruck, Herz-Kreislauf-Krankheiten und Krebs im späteren Leben.
- Stillen beeinflusst bei der Mutter die Gebärmutterrückbildung und die Blutungsgefahr nach der Geburt positiv.
- Stillen unterstützt die Mutter, ihr Ausgangsgewicht zu erreichen.
- Stillen vermindert das Risiko der Mutter, an Brustkrebs zu erkranken.

- Stillen ist kostengünstig. Langfristig senkt Stillen die Gesundheitskosten.
- Muttermilch ist immer und überall verfügbar.
- Stillen benötigt keine umweltbelastenden Materialien.



Stillhäufigkeit und Stilldauer in der Schweiz

Zwei Studien haben das Stillverhalten in der Schweiz 1994¹ und 2003² untersucht. Dabei wurde festgestellt, dass die Stillhäufigkeit in diesem Zeitraum signifikant zugenommen hat. Dies sowohl bei voll gestillten als auch bei gestillten Kindern (welche bereits Beikost erhielten).



Anteil der Kinder, die in den Jahren 1994 und 2003 mit 4 und 6 Monaten voll gestillt bzw. gestillt wurden.

Die Studie aus dem Jahre 2003 konnte zudem aufzeigen, dass Kinder, die in Kliniken und Geburtshäusern zur Welt kommen, welche von der Stiftung mit dem UNICEF-Zertifikat ausgezeichnet wurden und sich streng an die Standards der Baby-Friendly Hospital Initiative halten, signifikant länger gestillt werden.

Die in dieser Studie erhobenen Zahlen sind immer noch weit entfernt von den Empfehlungen der Weltgesundheitsorganisation (WHO) und des Bundesamtes für Gesundheit (BAG), wonach jedes Kind in den ersten sechs Lebensmonaten ausschliesslich gestillt werden soll. Danach sollen alle Kleinkinder bis zum Alter von zwei Jahren oder darüber hinaus weiterhin zusammen mit einer angepassten und sicheren Beikost gestillt werden.

¹ Conzelmann C. (1995). Stillhäufigkeit und Stilldauer in der Schweiz 1994. Basel: Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Basel.

² Sonja Merten, Julia Dratva, Ursula Ackermann-Liebrich. Säuglingsernährung in den ersten neun Lebensmonaten – nationale Studie 2003. In: Eichholzer M., Camenzind-Frey E., Matzke A., Amadó R., Ballmer PE., et al. (eds). Fünfter Schweizerischer Ernährungsbericht. Bern: Bundesamt für Gesundheit 2005; S. 109–124.

2. Tätigkeiten 2008

Basierend auf den Mittelfristzielen bis 2008 wurde eine Jahresplanung mit entsprechenden Massnahmen aufgestellt. Die folgenden Punkte wurden in der Berichtsperiode umgesetzt:

Baby-Friendly Hospital Initiative von UNICEF

Die Stillförderung in den ersten Lebenstagen ist ausschlaggebend, damit ein Kind über mehrere Monate ausschliesslich gestillt wird.

Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) und das Kinderhilfswerk der UNO, UNICEF, starteten 1992 eine Kampagne zur Förderung des Stillens, welche unter dem Namen «Baby-Friendly Hospital Initiative» (BFHI) sowohl in Entwicklungsländern als auch in Industrieländern lanciert wurde. Im Rahmen dieser Initiative wurden die «Zehn Schritte zum erfolgreichen Stillen» erarbeitet. Diese Richtlinien bilden die Grundlage für die Auszeichnung von Kliniken mit dem UNICEF-Qualitätslabel «Stillfreundliche Klinik». Mit der Umsetzung der Initiative in der Schweiz begann UNICEF Schweiz 1993.

Die Schweizerische Stiftung zur Förderung des Stillens ist von UNICEF Schweiz beauftragt, die Qualitätssicherung, welche zur UNICEF-Auszeichnung führt, in den Spitälern und Geburtshäusern zu gewährleisten.

Diese Qualitätssicherung umfasst folgende Schritte:

- Umsetzen der «Zehn Schritte zum erfolgreichen Stillen» und Überprüfung derselben mit Hilfe einer Selbsteinschätzung und der Datenanalyse der statistisch erfassten Neugeborenen
- Evaluation vor Ort durch BFHI-Evaluatorinnen (Aktstudium, Interviews mit Fachpersonal und Müttern, Beobachtungen, Beurteilung der Stillstatistik), Erstellung eines Evaluationsberichtes zuhanden der UNICEF-Prüfungskommission
- Entscheid der UNICEF-Prüfungskommission über die Auszeichnung
- Verleihung der UNICEF-Auszeichnung «Stillfreundliche Klinik»
- Weiterführen der Stillstatistik, Erfassung aller im ausgezeichneten Spital geborenen Kinder
- Nachevaluation nach vier bis sechs Jahren

Evaluationen und Nachevaluationen 2008

Per Ende 2008 waren 60 Spitäler und 2 Geburtshäuser ausgezeichnet, dies entspricht 51 Prozent aller Spitäler und 13 Prozent aller Geburtshäuser in der Schweiz. In diesen Kliniken kamen 47 128 Kinder in stillfreundlicher Umgebung zur Welt. Dies entspricht 60 Prozent der in der Schweiz geborenen Kinder.

In der Berichtsperiode 2008 konnten 3 Evaluationen und 10 Nachevaluationen in Geburtskliniken durchgeführt werden:

Evaluationen

Ospedale regionale di Beata Vergine, Mendrisio
Spital Bülach
Spital Walenstadt

Nachevaluationen

Bezirksspital Riggisberg
Kantonsspital Baden AG
Kantonsspital Heiden
Kantonsspital Münsterlingen
Maternité Triemli, Zürich
Ospedale regionale La Carità, Locarno
Privatklinik Obach, Solothurn
Salem-Spital, Bern
Spital Uster
Villa im Park, Rothrist

Wir gratulieren diesen Kliniken an dieser Stelle nochmals herzlich!

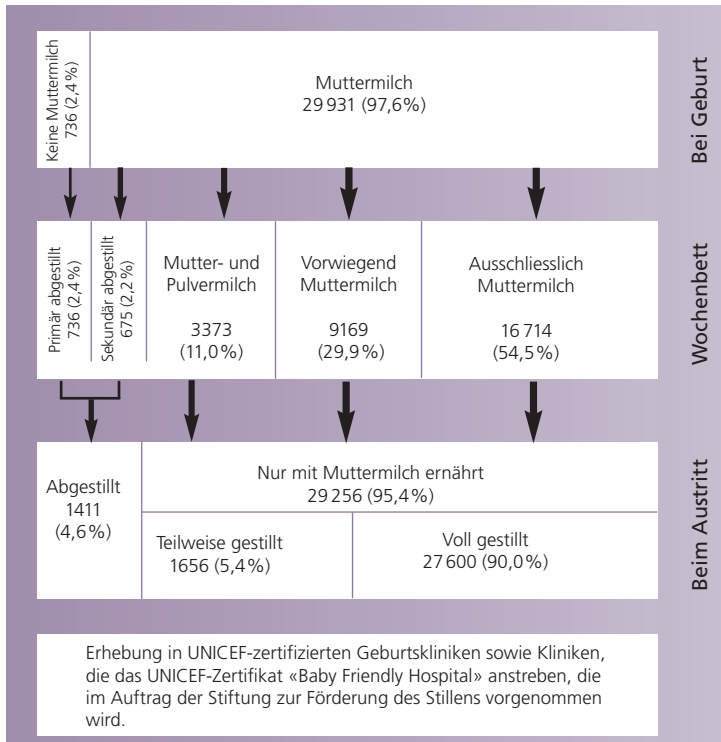
Das Spital Herisau verzichtete auf eine Nachevaluation. Die Prüfungskommission entzog deshalb diesem Spital per Ende Juni 2008 das UNICEF-Label.

UNICEF-Prüfungskommission

Im Rahmen der Baby-Friendly Hospital Initiative entscheidet eine von UNICEF Schweiz eingesetzte Prüfungskommission nach erfolgter Evaluation bzw. Nachevaluation vor Ort abschliessend über die Vergabe des UNICEF-Labels «Stillfreundliche Klinik». Im Berichtsjahr fanden drei Sitzungen der Prüfungskommission (siehe Seite 29) statt. UNICEF Schweiz hat zudem ein Reglement für die Prüfungskommission ausgearbeitet und verabschiedet. Dieses wurde per 1. Juli 2008 in Kraft gesetzt. Aufgrund der in diesem Dokument geregelten maximalen Amtsdauer der Mitglieder von maximal acht Jahren wird es 2009 zu verschiedenen personellen Wechseln in der UNICEF-Prüfungskommission kommen.

Stillmonitoring

Zur kontinuierlichen Qualitätsüberprüfung sind die mit der UNICEF-Auszeichnung «Stillfreundliche Klinik» ausgezeichneten Spitäler verpflichtet, Statistiken über die Ernährung der Neugeborenen zu führen. Diese Daten werden vom Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Basel (ISPM Basel) gesammelt und ausgewertet und in einem Monitoring-Bericht zusammengefasst. Diese Datenerhebung ermöglicht Vergleiche zwischen den mit dem UNICEF-Label ausgezeichneten Spitalern (Benchmar-



Ernährung gesunder Termingeborener auf der Wochenbettstation 2007 (n = 30 667)

king) und gibt einen guten Überblick der Stillsituation in den stillfreundlichen Geburtskliniken der Schweiz.

Im Herbst 2008 wurden die Daten von 2007 publiziert. Es wurden Daten über die Ernährung von gesunden Termingeborenen auf der Wochenbettstation von BFHI-zertifizierten Kliniken und solchen, welche die Zertifizierung anstreben, ausgewertet. Die Resultate sind aus der nebenstehenden Abbildung ersichtlich.

Codex zur Überwachung der Vermarktung von Muttermilchersatzprodukten

Im Jahr 1981 verabschiedete die Weltgesundheitsorganisation (WHO) den «International Code of Marketing of Breast-Milk Substitutes». Der WHO-Codex stellt eine Empfehlung an die Mitgliedstaaten dar, geeignete Massnahmen zu ergreifen, um insbesondere folgende Ziele zu erreichen (Artikel 1):

- die Gewährleistung einer sicheren und angemessenen Ernährung für Säuglinge,
- den Schutz und die Förderung des Stillens,
- die sachgemässe Verwendung von Muttermilchersatznahrung auf der Grundlage einer entsprechenden Aufklärung und durch geeignete Vermarktung.

Zu diesem Zweck haben in der Schweiz tätige Firmen bereits im Januar 1982 in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Gesundheit, der Schweizerischen Gesellschaft für Pädiatrie und der Verbindung der Schweizer Ärztinnen und Ärzte einen freiwilligen nationalen «Verhaltenscodex der Hersteller von Muttermilch-Ersatzpräparaten» unterzeichnet; 1994 wurde eine revidierte Fassung in Kraft gesetzt.

Per 1. April 2008 trat der neue Artikel 11a der revidierten Lebensmittel- und Gebrauchsgegenständeverordnung (LGV) in Kraft. In dieser Verordnung ist ein grosser Teil der Regeln enthalten, die bis anhin im «Verhaltenscodex der Hersteller über die Vermarktung von Säuglingsanfangsnahrungen» vereinbart wurden und deren Einhaltung im Codex-Panel laufend überprüft wurde. Mit der neuen Gesetzgebung kann bei Nichteinhalten beim jeweiligen Kantonschemiker Anzeige erstattet werden.

Das Codex-Panel (siehe Seiten 15 und 26) traf sich im Berichtsjahr zu zwei Sitzungen. Es wurde trotz dieser grundlegenden gesetzlichen Änderung entschieden, das Codex-Panel weiterzuführen, damit Beanstandungen im Dialog bearbeitet werden können, bevor rechtliche Schritte eingeleitet werden. Die Arbeitsweise des Codex-Panels ist einzigartig und effizient. Der «Verhaltenscodex der Hersteller über die Vermarktung von Säuglingsanfangsnahrung» soll aufgrund der neuen gesetz-

lichen Grundlage 2009 überarbeitet werden, dieser kann auch in Zukunft strengere Auflagen vorsehen als gesetzlich vorgeschrieben.

Öffentlichkeitsarbeit

Vorträge wurden gehalten an der kantonalen Vernetzungstagung von Gesundheitsförderung Schweiz im April 2008, an der Famexpo zur Buchtaufe von «Stillen, Job und Family» der La Leche League Schweiz im Mai 2008 und an der Präsidentinnenkonferenz des Schweizerischen Hebammenverbandes SHV im Juni 2008.

Die Stiftung war am nationalen Hebammenkongress im Mai 2008 mit einem Stand vertreten. Bei dieser Gelegenheit konnte die neue Broschüre «Stillen – ein gesunder Start ins Leben» allen interessierten Hebammen druckfrisch abgegeben werden.

Eine Delegation der Stiftung nahm im Oktober am VELB-Kongress (Verband Europäischer Laktationsberaterinnen IBCLC e.V.) in Wien teil.



Stillen ist Gold wert – ein Gewinn für alle

Weltstillwoche 22. – 29. September 2008

In Zusammenarbeit mit: Berufsverband Schweizerischer Stillberaterinnen BSBLG /
syndicat suisse / La Leche League Schweiz / Schweizerischer Verband der
Mütterberaterinnen / Schweizerischer Hebammenverband / Forum PraktikantInnen FPP

Mit Unterstützung von:

HELSANA
gesundheits ideen

 **medela**
NO.1 CHOICE OF HOSPITALS AND MOTHERS

 Gesundheitsförderung Schweiz
Promotion Santé Suisse
Promozione Salute Svizzera



Schweizerische Stiftung zur Förderung des Stillens
www.stiftungstillen.ch

Weltstillwoche 2008

«Stillen ist Gold wert – ein Gewinn für alle»

«L'allaitement vaut de l'or – un bénéfice pour tous»

«Allattare al seno vale oro – un beneficio per tutti»

Mit diesem Motto wurde die breite Bevölkerung während der Weltstillwoche einmal mehr auf die Wichtigkeit des Stillens für Kind und Mutter aufmerksam gemacht. In einem Informationszelt, das zuerst in Basel, anschliessend in Zug, St. Gallen und Lugano aufgestellt wurde, boten Still- und Laktationsberaterinnen, Mütterberaterinnen, Hebammen und Ernährungsberaterinnen kostenlose Beratungen rund um das Thema Stillen an und beantworteten Fragen. Auch für die grösseren Kinder war gesorgt, sie konnten sich auf einer Hüpfburg vergnügen.

In verschiedenen Medien wurde darüber berichtet. Basis für die Berichterstattung war die Medienmitteilung, die gemeinsam mit Gesundheitsförderung Schweiz veröffentlicht wurde.

Die Stiftung konnte wieder 1290 Poster (A3) und 6800 Postkarten (A5) auf Deutsch, Französisch und Italienisch abgeben.

Die Weltstillwoche 2008 wurde von Gesundheitsförderung Schweiz, Medela AG, Helsana Versicherungen AG und Weleda finanziell unterstützt.

Informationsmaterial zum Thema Stillen

Broschüre «Stillen – ein gesunder Start ins Leben»

Die Broschüre «Stillen – ein Geschenk fürs Leben» wurde in Zusammenarbeit mit Gesundheitsförderung Schweiz überarbeitet. Es gab kleine inhaltliche Ergänzungen zum Thema Bewegung. Die Kontaktadressen wurden aktualisiert, und das Layout wurde neu gestaltet. Zudem erhielt die Broschüre einen neuen Namen: «Stillen – ein gesunder Start ins Leben».

Die Broschüre wurde in vier weitere Sprachen übersetzt und ist nun in zehn Sprachen erhältlich: Albanisch, Deutsch, Englisch, Französisch, Italienisch, Portugiesisch, Serbisch/Kroatisch, Spanisch, Tamil und Türkisch.

2008 wurde eine Auflage von 82 000 Broschüren gedruckt (40 000 deutsche, 12 000 französische, 7000 italienische, 5000 englische und je 3000 in den restlichen Sprachen).

Dank finanzieller Unterstützung von Gesundheitsförderung Schweiz wurden die Spitäler zwischen dem 1. Juni und dem 30. September 2008 direkt mit neu gestalteten Broschüren beliefert. Mit einem Mailing wurden zusätzlich alle Gynäkologinnen und Gynäkologen auf die Broschüre aufmerksam gemacht. Sie hatten die Möglichkeit, Broschüren zusammen mit einem Dispenser kostenlos zu bestellen. Die Nachfrage nach der Broschüre war ent-

sprechend gross; bereits im Dezember 2008 waren sämtliche deutschen und französischen Broschüren verteilt.

Die Broschüre ist in allen zehn Sprachen auf der Website der Stiftung, www.stiftungstillen.ch, zu finden und kann direkt bestellt oder als PDF heruntergeladen werden.

Ratgeber «Geborgenheit, Liebe und Muttermilch»

Auch in der Berichtsperiode 2008 übernahm die Stiftung den Versand der Broschüre «Geborgenheit, Liebe und Muttermilch», eines Ratgebers für Eltern von Frühgeborenen und kranken Neugeborenen zum Thema Stillen und Muttermilch. Im Berichtsjahr wurden rund 1000 Exemplare verschickt.

Der Ratgeber ist auf der Website der Stiftung, www.stiftungstillen.ch, zu finden und kann direkt bestellt oder als PDF heruntergeladen werden.

Arbeitsprogramme

Arbeitsprogramm 2005–2008

Die Evaluation des Arbeitsprogramms 2005–2008 wurde auf Basis vorhandener Zahlen durchgeführt und ergab folgendes Bild:

Die Stiftung förderte das Stillen auf nationaler Ebene mit der Broschüre «Stillen – ein gesunder Start ins Leben». Durch die Herausgabe der Broschüre in zehn Sprachen konnten vermehrt auch Fremdsprachige angesprochen werden. Das breite Streuen der Stillbroschüre sollte zudem gewährleisten, dass die Mütter Zugang zu Adressen von Fachpersonen haben, die sie bei Problemen und Fragen kontaktieren können. Es konnten aber keine konkreten Befragungen zu dieser Thematik durchgeführt werden.

Die Zahl von Kindern, die sechs Monate voll gestillt werden, konnte im Zeitraum von 1994 bis 2003 verdoppelt werden. Trotz dieses erfreulichen Anstiegs wurde das Ziel von 40 Prozent während sechs Monaten ausschliesslich gestillter Kinder nicht erreicht. Ein wichtiger Grund dürfte darin zu suchen sein, dass das Stillen am Arbeitsplatz für viele Mütter schwierig oder gar unmöglich ist, da es vom Arbeitgeber ungenügend oder nicht unterstützt wird. Bei der Schaffung von stillfreundlichen Arbeitsplätzen besteht demzufolge Handlungsbedarf.



Von 2005 bis 2008 erlangten 11 Kliniken die UNICEF-Auszeichnung «Stillfreundliche Klinik», zudem wurden in diesem Zeitraum 23 Kliniken nachevaluiert. Mit einem Anteil von 44 Prozent zertifizierter Kliniken wurde das Ziel von 50 Prozent fast erreicht. Direkte Kontakte mit den zertifizierten Spitälern zeigten, dass Fachpersonen, welche schwangere und stillende Mütter betreuen, die Vorteile des Stillens kennen und die zehn Schritte zum erfolgreichen Stillen in ihrem Berufsalltag umsetzen.

Die Vermarktung von Säuglingsanfangsnahrung und andern Produkten, welche sich negativ auf das Stillen und die Stilldauer auswirken könnten, wurde beobachtet und wenn nötig im Codex-Panel besprochen und korrigiert.

Durch die laufende Anpassung der Strukturen der Stiftung und die Sicherstellung der Finanzen konnte die Stillförderung auf nationaler Ebene weitergeführt und ausgebaut werden.

Arbeitsprogramm 2009–2012

Dank der finanziellen Unterstützung des BAG konnten im Rahmen einer Tagung auf Schloss Lenzburg die Grundlagen für das Arbeitsprogramm 2009–2012 erarbeitet werden. Eingeladen und damit zur Mitarbeit aufgefordert waren die Mitglieder des Stiftungsrates und der Fachkommission, die Geschäftsführerin von UNICEF Schweiz sowie die BFHI-Regionalleiterinnen der

Deutschschweiz und der Romandie. Basierend auf den Resultaten dieser Tagung sowie den Folgerungen aus dem Arbeitsprogramm 2005–2008 erarbeiteten der Ausschuss und die Geschäftsleitung in intensiver Kleinarbeit einen Vorschlag für ein Arbeitsprogramm 2009–2012 inklusive Vision, Mission und Schwerpunkten der Tätigkeiten. Dieser Vorschlag wurde an der Sitzung des Stiftungsrates im November 2008 von den Stiftungsratsmitgliedern genehmigt.

Das Arbeitsprogramm 2009–2012 ist auf der Website der Stiftung, www.stiftungstillen.ch, zu finden und kann als PDF heruntergeladen werden.

Die wichtigsten Punkte dieses Programms sind im Kapitel Ausblick (siehe Seite 19) zusammengefasst.

3. Gremien und Arbeitsgruppen

Stiftungsrat und Ausschuss

Der Stiftungsrat setzt sich aus den Vertreterinnen und Vertretern der Stifterorganisationen zusammen.

Er traf sich in der Berichtsperiode zu zwei Sitzungen. Der Stiftungsrat verabschiedete unter anderem die Jahresrechnung 2007, den Jahresbericht 2007, das Budget 2009, das Arbeitsprogramm 2009–2012 und die Jahresplanung 2009.

Wolfgang Wörnhard, Präsident von UNICEF Schweiz, trat per Ende 2008 nach acht Jahren aus dem Stiftungsrat, aus dem Ausschuss und aus dem Codex-Panel zurück. Er ist eine wichtige Person der ersten Stunde, denn er hat die Gründung der Stiftung mit initiiert und sich für den Aufbau der Stiftung engagiert. Mit seinem Verhandlungsgeschick und der grossen Erfahrung als Mediator konnte er vielen Projekten zum Durchbruch verhelfen. Sein langjähriges Engagement für die Stiftung wurde an der Stiftungsratssitzung im November entsprechend gewürdigt. Als Nachfolgerin und damit neue UNICEF-Vertreterin ab 2009 wurde Clara Bucher in den Stiftungsrat gewählt. Auch im Codex-Panel wird sie die Nachfolge von Wolfgang Wörnhard übernehmen.

Der Ausschuss des Stiftungsrates begleitet und prüft die Umsetzung der Stiftungsratsbeschlüsse durch die Geschäftsleitung. Die Geschäfte wurden an vier Sitzungen bearbeitet.

Fachkommission

Die Fachkommission hat die Aufgabe, den Stiftungsrat, den Ausschuss sowie die operative Führung der Stiftung fachlich zu beraten und zu unterstützen. Im Berichtsjahr fand keine Sitzung der Fachkommission statt.

Codex-Panel

Das paritätisch zusammengesetzte Codex-Panel beobachtet die Werbung und die Verkaufsaktivitäten der Firmen und überprüft diese regelmässig auf Übereinstimmung mit den Grundsätzen des Codex. Je fünf Vertreterinnen der Stiftung und der Herstellerfirmen haben einen Sitz im Panel. Das Panel trifft sich zweimal pro Jahr. Von den Spitälern und Geburtshäusern wird die Einhaltung des Codex als Voraussetzung für die UNICEF-Auszeichnung «Stillfreundliche Klinik» verlangt.

Folgende Hersteller haben sich verpflichtet, den Verhaltenscodex einzuhalten:

Milupa SA (Mitglied Vereinigung Diät)
Nestlé Suisse SA (Mitglied Vereinigung Diät)
Hipp GmbH & Co. Vertrieb AG (Mitglied Vereinigung Diät)
Holle Baby Food GmbH (Mitglied Vereinigung Diät)
Hero Lenzburg (Mitglied Vereinigung Diät)
Bimbosan AG

Das Porträt des Codex-Panels ist auf der Website der Stiftung, www.stiftungstillen.ch, zu finden und kann direkt bestellt oder als PDF heruntergeladen werden.

Geschäftsstelle

Per Ende Juli 2008 verliess Dr. Monica Casutt die Stiftung. Sie war während gut zweier Jahre Co-Geschäftsleiterin mit einem Arbeitspensum von 50 Prozent. Sie betreute unter anderem die BFHI-Aktivitäten, das Codex-Panel und die Weltstillwoche. Während der Vakanz in der Geschäftsleitung führte Co-Geschäftsleiterin Birgitta Locher-Meyer mit viel Engagement die operativen Geschäfte weiter und sicherte das Know-how der Stiftung.

Dr. Barbara Guggenbühl nahm Anfang Oktober 2008 ihre Arbeit bei der Stiftung auf. Sie bringt langjährige Erfahrung aus dem Bereich Gesundheitsförderung und Prävention mit und wird daher der Stiftung neue Impulse geben können. Sie leitete während sieben Jahren das nationale Projekt «action d – diabetes aktiv vorbeugen».

Auch bei der Sekretariatsstelle gab es eine personelle Änderung. Ende August 2008 beendete Doris Scheidegger, die diese Aufgabe interimistisch übernommen hatte, ihre Arbeit. Monica Gassner nahm ihre Arbeit am 1. September 2008 auf. Mit ihrer langjährigen Erfahrung unterstützt sie die Co-Geschäftsleitung im administrativen Bereich.

BFHI-Evaluatorinnen

Die BFHI-Evaluatorinnen führen die Evaluationen und Nachevaluationen der stillfreundlichen Geburtskliniken durch. Im Jahr 2008 hat eine Sitzung mit den Evaluatorinnen der Deutschschweiz stattgefunden.

4. Finanzen

Erfolgsrechnung 2008 (in CHF)

Ertrag		
	Projektertrag	283'408.15
	Betriebsbeiträge	194'766.80
	Finanzertrag	5'567.35
Total		483'742.30
Aufwand		
	Projektaufwand	147'244.25
	Personalaufwand	195'433.00
	Betriebsaufwand Geschäftsstelle	90'655.15
	Aufwand Stiftungsgremien	13'836.50
Total		447'168.90
Ergebnis 2008		36'573.40

Dank guten Erträgen aus der Zertifizierung von «stillfreundlichen Kliniken», der Unterstützung durch Gesundheitsförderung Schweiz, das BAG und weitere Finanzgeber sowie dank konsequenter Kontrolle der Ausgaben kann die Stiftung 2008 einen Gewinn von knapp 37 000 Franken ausweisen.

Damit konnte ein weiterer Schritt in Richtung des mittelfristigen Zieles gemacht werden, das Stiftungskapital mindestens auf die Bilanzsumme eines Jahres, also rund 450 000 Franken, zu erhöhen. Auch mit einem aktuellen Stiftungskapital von etwas mehr als 350 000 Franken ist die Stiftung immer noch vollständig auf finanzielle Fremdmittel angewiesen, um ihre Tätigkeiten weiterführen zu können.

Bericht der Kontrollstelle

Die Revision der Jahresrechnung 2008 wurde von der KBT Treuhand AG, Zürich, vorgenommen. Die Kontrollstelle bestätigte, dass keine Sachverhalte gefunden wurden, die nicht dem schweizerischen Gesetz und den Statuten entsprechen. Die Kontrollstelle empfiehlt dem Stiftungsrat, die Rechnung 2008 zu genehmigen.

Finanzielle Unterstützung

Folgende Organisationen und Unternehmen haben in der Berichtsperiode die Stiftung mit Betriebsbeiträgen oder mit der Finanzierung von Projekten unterstützt:

Berufsverband Schweizerischer Stillberaterinnen IBCLC
Bundesamt für Gesundheit (BAG)
CONCORDIA Kranken- und Unfallversicherung AG
CSS Versicherung
Gesundheitsförderung Schweiz
Helsana Versicherungen AG
Helvetia Sana
Johnson & Johnson (Penaten)
Kanton Baselland
Kanton Basel-Stadt
Kanton Bern
Kanton Freiburg
Kanton Glarus
Kanton Jura
Kanton Neuenburg
Kanton Schaffhausen
Kanton Solothurn
Kanton St. Gallen

Kanton Thurgau
Kanton Uri
Kanton Waadt
Kanton Zug
Krebsliga Schweiz
La Leche League Schweiz
Medela
Schweizerische Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe (gynécologie suisse)
Schweizerischer Hebammenverband (SHV)
Schweizerisches Komitee für UNICEF
Vereinigung Schweizerischer Hersteller von Diät- und Spezialnahrung

Die Geschäftsleitung bedankt sich bei allen herzlich für die finanzielle Unterstützung.

5. Ausblick

Das neue Arbeitsprogramm 2009–2012 gibt die Rahmenbedingungen für die Aktivitäten der Stiftung im Jahr 2009 vor. Für die kommenden vier Jahre hat die Stiftung folgende Schwerpunkte der Aktivitäten mit entsprechenden Zielen und Massnahmen festgelegt.

1. Gesundheitspolitik

Die Stiftung ist Hauptsprechpartnerin für die Stillförderung auf nationaler Ebene. Sie übernimmt in der Schweiz die Aufgaben und Funktionen, die in anderen Ländern von einer nationalen Stillkommission wahrgenommen werden.

In der Gesundheitspolitik ist die Stiftung die nationale Stimme für das Stillen. Sie pflegt auch internationale Kontakte.

2. Vernetzung

Die Stiftung wird von allen wichtigen Organisationen getragen, welche das Stillen fördern. Sie entwickelt Strategien, nach denen die Trägerorganisationen ihre Arbeit im Bereich des Stillens ausrichten. Sie regt Forschungsprojekte an.

3. Kommunikation

Die Stiftung verbreitet regelmässig Informationen zum Thema

Stillen an die Öffentlichkeit und dokumentiert die Fakten und Daten über das Stillen.

4. *Baby-Friendly Hospital Initiative und weiterführende Betreuungsangebote*

Die Stiftung engagiert sich für die optimale Umsetzung der Baby-Friendly Hospital Initiative (BFHI) und setzt sich für die weiterführende Unterstützung des Stillens ein.

5. *Führung der Stiftung*

Die Stiftung sichert ihre Finanzierung, um das Stillen auf nationaler Ebene optimal fördern zu können.

Im Jahr 2009 werden Aufgaben wie die Aktivitäten im Rahmen der BFHI, die Weltstillwoche, die Arbeit im Codex-Panel, die Sicherung der Finanzen und allgemeine Verwaltungsaufgaben weitergeführt werden.

Im Rahmen der BFHI-Aktivitäten sollen neben den fachlichen auch die evaluatorischen Kompetenzen der Evaluatorinnen gefördert werden. Ausserdem sind erste Schritte im Bereich der Qualitätssicherung von ambulanten Beratungsstellen vorgesehen. Unter dem Schwerpunktthema Vernetzung soll eine Bestandaufnahme unter den in der Stiftung vertretenen Organi-

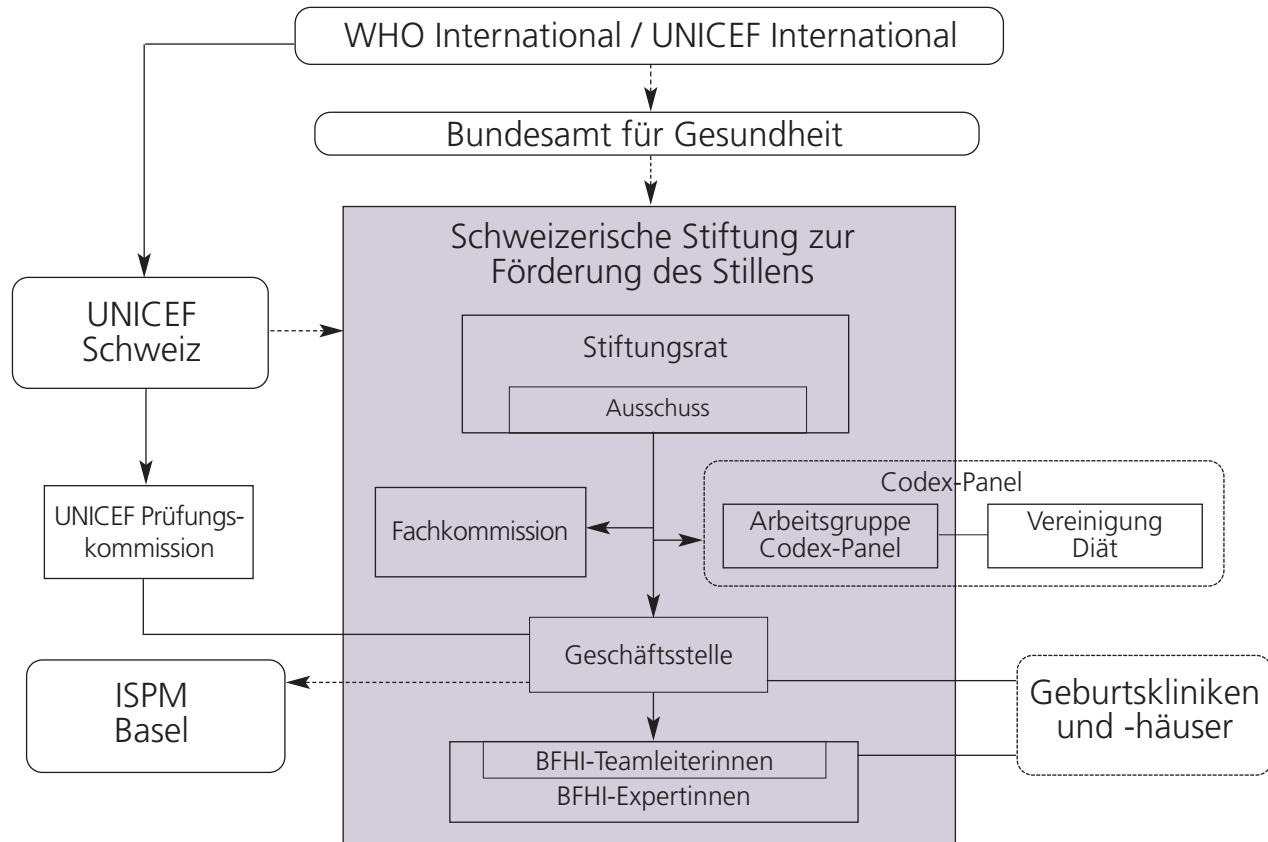


sationen gemacht werden. Der Bereich Kommunikation soll intensiviert werden, ein wichtiger Aspekt wird die Neugestaltung der Homepage sein. Zudem sind diverse Vorträge sowie die Teilnahme an Kongressen geplant. Im Bereich der Gesundheitspolitik sollen mit der Vergabe eines Mandats für die kontinuierliche Beobachtung des Parlamentsbetriebs und der Verwaltungsaktivitäten erste Erfahrungen gesammelt werden. Es sollen Gespräche mit Arbeitgeberinnen und Arbeitgebern sowie den Organisationen der Arbeitswelt (Verbände, Fachstellen) über die gesetzlichen Rechte und Pflichten sowie die gesundheitlichen Vorteile des Stillens geführt werden.

Nach dem Erfolg der Tagung 2008 ist auf Schloss Lenzburg eine weitere Tagung geplant.



Anhang I: Organigramm



Legende:

WHO = Weltgesundheitsorganisation
 BFHI = Baby Friendly Hospital Initiative

UNICEF = United Nations Children Fund
 ISPM = Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Basel

→ Führungstruktur
 — Zusammenarbeit
 - - - - - Auftragsverhältnis

Anhang II: Stifterinnen und Stifter

Berufsverband Schweizerischer Stillberaterinnen IBCLC (BSS)
Bundesamt für Gesundheit (BAG)
CONCORDIA Kranken- und Unfallversicherung AG
CSS Versicherung
Helsana Versicherungen AG
La Leche League Schweiz (LLLCH)
Public Health Schweiz
Schweizer Berufsverband der Pflegefachfrauen und Pflegefachmänner (SBK)
Schweizerischer Hebammenverband (SHV)
Schweizerisches Komitee für UNICEF (UNICEF Schweiz)
Schweizerische Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe (gynécologie suisse)
Schweizerisches Rotes Kreuz (SRK)
Schweiz. Verband diplomierter ErnährungsberaterInnen (SVDE)
Verbindung der Schweizer Ärztinnen und Ärzte (FMH)

Die Gründung der Stiftung wurde von der Schweizerischen Gesellschaft für Pädiatrie (SGP) und vom Schweizerischen Verband der Mütterberaterinnen (SVM), einer ordentlichen Interessengemeinschaft des SBK, unterstützt.



Anhang III: Gremien und Arbeitsgruppen

Stiftungsrat

<i>Präsidentin</i>	
* Ursula Zybach	Krebsliga Schweiz, ad personam
<i>Mitglieder</i>	
Rita Bieri (bis Nov. 2008)	Schweizerischer Verein der Mütterberaterinnen (SVM)
Elisabeth Schneider-Feusi (ab Nov. 2008)	Schweizerischer Verein der Mütterberaterinnen (SVM)
Prof. Dr. med. Christian P. Braegger	Schweizerische Gesellschaft für Pädiatrie (SGP)
Liliane Bruggmann	Bundesamt für Gesundheit (BAG)
Dr. med. Cornelia Conzelmann	Public Health Schweiz
Silvia Honigmann	Schweizerischer Verband diplomierter ErnährungsberaterInnen (SVDE)
PD Dr. med. Irene Hösli	Präsidentin der Fachkommission
Daniela Maag (ab Nov. 2008)	vivit gesundheits AG
Verena Marchand	Berufsverband Schweizerischer Stillberaterinnen IBCLC
Silvia Marwik	La Leche League Schweiz (LLLCH)
Kathrin Reinli	Helsana Versicherungen AG
Dr. med. Elisabeth Saurenmann	Schweizerische Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe (gynécologie suisse)
Nicole Sid'Amar	Schweizerischer Hebammenverband (SHV)
Dr. med. Ursula Steiner-König	Verbindung der Schweizer Ärztinnen und Ärzte (FMH)
Dr. med. Jürg Vontobel	CONCORDIA Kranken- und Unfallversicherung AG
* Wolfgang Wörnhard	Schweizerisches Komitee für UNICEF (UNICEF Schweiz)

* Mitglied des Ausschusses

Fachkommission

<i>Präsidentin</i>		
PD Dr. med. Irene Hösli		Universitätsspital beider Basel*
<i>Mitglieder</i>		
Prof. Dr. med. Kurt Baerlocher		Ehemaliger Chefarzt Kinderspital St. Gallen
Silvia Honigmann		Schweizerischer Verband diplomierter ErnährungsberaterInnen (SVDE)
Verena Marchand		Berufsverband Schweizerischer Stillberaterinnen IBCLC (BSS)
Silvia Marwik		La Leche League Schweiz
* Kathrin Reinli		Helsana Versicherungen AG
Dr. med. Elisabeth Saurenmann		Schweizerische Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe (gynécologie suisse)
Nicole Sid'Amar		Schweizerischer Hebammenverband (SHV)
Anna Sutter		Bundesamt für Gesundheit (BAG)
* Dr. med. Jürg Vontobel		CONCORDIA Kranken- und Unfallversicherung AG
PD Dr. med., MPH, Elisabeth Zemp Stutz		ISPM Institut für Sozial- und Präventivmedizin Basel
<i>Mitglied mit beratender Stimme</i>		
Dr. Monica Casutt (bis Juli 2008)		Schweizerische Stiftung zur Förderung des Stillens
Dr. Barbara Guggenbühl (ab Okt. 2008)		Schweizerische Stiftung zur Förderung des Stillens

* bei Bedarf

Codex-Panel

<i>VertreterInnen der Schweizerischen Stiftung zur Förderung des Stillens</i>	
Prof. Dr. med. Kurt Baerlocher	Schweizerische Gesellschaft für Pädiatrie (SGP)
Clara Bucher	Schweizerischer Hebammenverband (SHV)
Birgitta Locher-Meyer	Schweizerische Stiftung zur Förderung des Stillens
Johanna Thomann Lemann	Berufsverband Schweizerischer Stillberaterinnen IBCLC (BSS)
Wolfgang Wörnhard	Schweizerisches Komitee für UNICEF (UNICEF Schweiz)
<i>VertreterInnen der Vereinigung Schweizerischer Hersteller von Diät- und Spezialnahrungen (Vereinigung Diät)</i>	
Peter Kropf	Holle Baby Food GmbH
Alexander Maier	Hipp GmbH & Co. Vertrieb AG
Dr. Stephanie Baumgartner Perren	Hero Lenzburg
Karin Rexeisen	Nestlé Suisse SA
Christophe Wadel	Milupa SA
<i>Sekretariat</i>	
Beat Hodler	Fürsprecher, Vereinigung Diät

BFHI-Evaluatorinnen

Natacha Argilli	Hebamme, La Sagne
Brigitte Benkert	PR-Beraterin/Referentin (DPRG), Still- und Laktationsberaterin IBCLC, Suhr
Cinzia Biella	Hebamme, Still- und Laktationsberaterin IBCLC, Cugnasco
Fabienne Coquillat	Hebamme, Cormondrèche
Irmtraut Fäth-Binggeli	Pflegefachfrau AKP, Still- und Laktationsberaterin IBCLC, Zürich
Kathryn Granges	Hebamme, Still- und Laktationsberaterin IBCLC, Chésèrex
* Christa Herzog-Isler	Pflegefachfrau KWS, Erwachsenenbildnerin, Still- und Laktationsberaterin IBCLC, Luzern
Silvia Honigmann	Ernährungsberaterin, Still- und Laktationsberaterin IBCLC, Basel
Vera Kuhn-Staub	Pflegefachfrau KWS, Still- und Laktationsberaterin IBCLC, Emmenbrücke
Ruth Kunz Zweifel	Pflegefachfrau KWS, Still- und Laktationsberaterin IBCLC, Wohlen
Sonja Maag-Wyss	Pflegefachfrau KWS, Still- und Laktationsberaterin IBCLC, Wolfwil
* Verena Marchand	Lehrerin, Erwachsenenbildnerin, Still- und Laktationsberaterin IBCLC, Bern
Edith Müller-Vettiger	Pflegefachfrau AKP, Still- und Laktationsberaterin IBCLC, Richterswil
Ruth Riggerbach	Hebamme, Still- und Laktationsberaterin IBCLC, Wetzikon
Christine Soulié	Hebamme, Still- und Laktationsberaterin IBCLC, Corsier
Johanna Thomann Lemann	Lehrerin, Erwachsenenbildnerin, Still- und Laktationsberaterin IBCLC, Bern

* Regionalleiterinnen

Arbeitsgruppe Weltstillwoche

Rita Bieri	Schweizerischer Verband der Mütterberaterinnen
Dr. Monica Casutt	Schweizerische Stiftung zur Förderung des Stillens
Hannah Küffer Ackermann	Schweizerischer Hebammenverband
Ruth Kunz Zweifel	Berufsverband Schweizerischer Stillberaterinnen IBCLC
Noëlle Müller-Tscherrig	Forum für Praxispädiatrie
Marianne Rüttimann	La Leche League Schweiz
Dr. med. Elisabeth Saurenmann	Schweizerische Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe (gynécologie suisse)

Geschäftsstelle

Dr. Monica Casutt	Co-Geschäftsleiterin (bis Juli 2008)
Dr. Barbara Guggenbühl	Co-Geschäftsleiterin (ab Oktober 2008)
Birgitta Locher-Meyer	Co-Geschäftsleiterin
Doris Scheidegger	Sekretariat (von Januar bis August 2008)
Monica Gassner-Rusconi	Sekretariat (ab September 2008)

Anhang IV: UNICEF-Auszeichnung «Stillfreundliche Klinik»

UNICEF-Prüfungskommission

<i>Präsident</i>	
Prof. Dr. med. Kurt Baerlocher	Ehemaliger Chefarzt Kinderspital St. Gallen
<i>Mitglieder</i>	
Ruth Brauen	Schweizerischer Hebammenverband (SHV)
Dr. med. Cornelia Conzelmann	Public Health Schweiz
Verena Marchand	Berufsverband Schweizerischer Stillberaterinnen IBCLC
Elsbeth Müller	Schweizerisches Komitee für UNICEF (UNICEF Schweiz)
Christina Spiri	La Leche League Schweiz (LLLCH)
<i>Mitglieder mit beratender Stimme</i>	
Dr. Monica Casutt (bis Juli 2008)	Schweizerische Stiftung zur Förderung des Stillens
Dr. Barbara Guggenbühl (ab Okt. 2008)	Schweizerische Stiftung zur Förderung des Stillens
PD Dr. med., MPH, Elisabeth Zemp Stutz	Institut für Sozial- und Präventivmedizin Universität Basel

Stillfreundliche Kliniken, Stand 31. Dezember 2008

AG Baden, Kantonsspital Rothrist, Klinik Villa im Park Zofingen, Spital Zofingen	GL Glarus, Kantonsspital JU Delémont, Hôpital du Jura LU Luzern, Luzerner Kantonsspital Luzern, Hirslanden Klinik St. Anna	VD Morges, Hôpital de Morges Nyon, Hôpital de Zone
AR Heiden, Spital Heiden	NE La Chaux-de-Fonds Hôpital neuchâtelois	VD/VS Aigle, Unité Mère-Enfant Hôpital du Chablais
BE Bern, Inselspital Universitäts-Frauenklinik Bern, Hirslanden Salem-Spital Bern, Kliniken Sonnenhof & Engeried Biel, Klinik Linde AG Biel, Spitalzentrum Biel AG Burgdorf, Regionalspital Emmental AG Frutigen, Spital Frutigen Riggisberg, Spital Netz Bern AG St-Imier, Hôpital du Jura bernois SA Thun, Spital STS AG – Spital Thun	SG Grabs, Spital Grabs St. Gallen, Kantonsspital St. Gallen Walenstadt, Spital Walenstadt Wil, Spital Wil	VS Visp, Regionalspital ZG Cham, AndreasKlinik AG Zug, Zuger Kantonsspital
BL Arlesheim, Ita Wegman Klinik Liestal, Kantonsspital	SH Schaffhausen, Kantonsspital SO Solothurn, Bürgerspital Solothurn, Privatklinik Obach	ZH Affoltern am Albis, Bezirksspital Bülach, Spital Bülach Horgen, Spital Zimmerberg Kilchberg, Stiftung Krankenhaus Sanitas Männedorf, Spital Männedorf Richterswil, Paracelsus-Spital Schlieren, Spital Limmattal Uster, Spital Uster
BS Basel, Universitätsspital/Universitäts- Frauenklinik Basel	TG Frauenfeld, Kantonsspital Münsterlingen, Kantonsspital	Wetzikon, Spital Wetzikon Winterthur, Kantonsspital Winterthur, Klinik Lindberg AG
FR Fribourg, Hôpital cantonal de Fribourg Givisiez, Maison de Naissance Le Petit Prince	TI Bellinzona, Ospedale Regionale e Valli San Giovanni Locarno, Ospedale regionale La Carità Lugano, Ospedale regionale di Lugano Mendrisio, Ospedale regionale di Beata Vergine	Zürich, Geburtshaus Delphys Zürich, Stadtspital Triemli Zürich, Universitätsspital Zürich
GE Genève, Hôpitaux universitaires de Genève HUG Meyrin, La Tour Réseau de soins SA – Hôpital de la Tour	UR Altdorf, Kantonsspital Uri	





Schweizerische Stiftung zur Förderung des Stillens
Fondazione svizzera per la Promozione dell'Allattamento al seno
Fondation suisse pour la Promotion de l'Allaitement maternel



Schweizerische Stiftung zur
Förderung des Stillens
Franklinstr. 14
CH-8050 Zürich
Telefon +41 (0)44 311 79 50
Fax +41 (0)44 311 79 51
stiftungstillen@bluewin.ch
www.stiftungstillen.ch
www.allaiter.ch
www.allattare.ch
Bankverbindung:
Bank Coop, 4002 Basel,
Konto Nr. 731930.290018-5 BC 8440